

# Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.  
Amtsblatt für die Igl. Amtshauptmannschaften Dresden=Altstadt und Dresden=Neustadt,  
für die Ortshauptmannschaften des Igl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die Igl. Forstrentämter Dresden,  
Charandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate  
werden bis Montag  
Mittwoch u. Freitag  
Mittag angenommen  
und kosten:  
die 11pakt. Zeile 15 Pf.  
Unter Eingehändl:  
50 Pf.

Inseraten-  
Ausnahmestellen:  
Die Arnoldische  
Buchhandlung,  
Invalidenthal,  
Hanssen & Baglow,  
Rudolf Woffe,  
G. A. Daube & Co.  
in Dresden, Leipzig,  
Hamburg, Berlin,  
Frankfurt a. M.  
u. s. w.

Spezial- u. Reklamations-  
Dresden-Neustadt  
u. Moritzburg

Die Zeitung erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag  
1884.

Abonnements-  
Preis:  
Monatlich M. 1.50.

Zu beziehen durch  
die Kaiserlichen Post-  
anstalten und durch  
unser Bureau.  
Bei freier Lieferung  
ins Haus erhebt die  
Post noch eine Be-  
lastung von 25 Pfg.

Nr. 26.

Donnerstag, den 28. Februar 1884.

46. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Sächsische Dorfzeitung“  
für den Monat März nehmen alle Kaiserlichen  
Postanstalten und Postexpeditionen gegen Voraus-  
zahlung von 50 Pfg. entgegen.

Die Verlags-Expedition.

## Politische Weltschau.

**Deutsches Reich.** Der Großfürst Michael  
Nikolajewitsch von Rußland ist mit den ihn begleiten-  
den Georg-Ordensrittern und seinem Gefolge und zwar  
dem General Gurko, dem kommandirenden General des  
Gardekorps, General Graf Paul Schwalow, dem Kom-  
mandeur des Regiments Preobrazenski, Fürst Dobo-  
lenski, dem Flügeladjutanten Oberst v. Baranow, dem  
Kommandeur des Infanterieregiments Kaluga nebst  
einer Deputation von 4 Offizieren und Mannschaften  
desselben Regiments am Dienstag früh in Berlin ange-  
kommen. Zum Empfang waren außer dem Kronprinzen  
im Auftrage des Kaisers, nur noch der russische Bot-  
schafter v. Saburow, der Militärbevollmächtigte Fürst  
Dolgorucki und sämtliche Herren der russischen Bot-  
schaft, sowie die zum Ehrendienst befohlenen Officiere  
erschienen. Die Deputation wurde später vom Kaiser  
empfangen. Der Großfürst wohnte nachmittags einem  
Diner beim Kaiserpaare und abends dem großen Fas-  
nachtssalle im Schlosse bei, zu welchem 1700 Ein-  
ladungen ergangen waren. Gestern fand bei dem Kaiser-  
paare anlässlich des 70jährigen Gedenktages der Schlacht  
bei Bar sur Aubé, bei welcher Gelegenheit der Kaiser  
damals als Prinz Wilhelm von Preußen vom Kaiser  
Alexander I. den St. Georgsorden erhielt, ein größeres  
Galadiner mit den russischen Gästen statt.

Die bevorstehende Session des deutschen  
Reichstages wird wieder allerlei Stoff zu Kon-  
flikten zwischen den Liberalen und dem Kanzler  
bringen. Zum Vornberein weiß man, daß die Ver-  
längerung des Socialistengesetzes auf Widerstand stoßen  
wird. Ferner wird jetzt gemeldet, daß der Kriegsminister  
bei seiner Anwesenheit in Friedrichruh wegen des  
Militär-Pensions- und Militär-Rückstellungsgesetzes Rück-  
sprache mit dem Reichskanzler genommen habe und  
beide Entwürfe sollen dem Reichstage wieder zugehen  
und zugleich verlauten überdies noch, daß eine prin-  
zipielle Aenderung in der Stellung der Regierung zu  
der bekannten Streitfrage wegen der Kommunal-Versteuerung  
der Officiere in Verbindung mit dem Pensions-  
gesetze nicht zu denken sei.

## Fenilleton.

### Frost in Blüten.

Von H. Palmé-Payson.

(25. Fortsetzung.)

Arkaden stützen die Galerien, untermischt mit alten Säulenresten, wer weiß, wo gefunden und heraufgeschafft unter Mühen auf des steilen Berges Höhe und wildranken Gesträuchen und Schlingpflanzen, nirgends üppiger und reicher zu finden, als auf diesen sonnigen Bergen, umarmten die gracilen Stützen und verdeckten mit ihrem düstigen Kraut das rohe Gefüge der Mauern. Und die Menschen, die darin wohnten?

Ekkehart, der Armuth gekannt, wie sollte es dem nicht in's Herz greifen, wenn er in die Höhe dieser halb melancholischen, vollständig resignirten, aber niedergeschlagenen Menschengesichter blickte, mit den meist schönen Augen und Gesichtsschnitt, auf denen doch die Sorge um das tägliche Brod ihre herben Linien gezeichnet. Nicht bei den Kindern, die lustig und munter die Dorfsitze umspielten, gesund und herzensfroh aus den Augen schauten, bei denen das einzige Nahrungsmittel, das die Armuth hier besitzt, die Polenta — ein aus Mais zubereitetes Gericht — zur Erhaltung der Kräfte ausreichen mochte, wohl aber bei den Erwachsenen, deren harte Arbeit in der ausdörrenden Sonne, in der der Appetit verschärfenden Berg- und Seeluft, zur Gesundheit und Kräftigung eine anderweitige Ernährung doch wohl verlangte. Dieselben Menschen aber, die draußen durch ihre sichtbarlich ausgeprägte Sorge und Armuth

In den zuständigen Ausschüssen des Bundesrathes nehmen die Beratungen über das Arbeiter-Unfall-Versicherungsgesetz einen raschen Verlauf und sind bereits bei Ausgabe dieser Nummer wohl schon beendet. Von einschneidender Bedeutung dürften die Veränderungen nicht sein, welche der Entwurf durch die Ausschussberatung erfährt, zumal die Meinungsverschiedenheiten, welche sich seitens der Regierungen bezüglich der bekannten Grundzüge herausgestellt hatten, schon vorher durch den Hinweis darauf ausgeglichen wurden, daß sich die erhobenen Bedenken bei der Ausführung des Gesetzes erledigen lassen würden. Dem Vornehmen nach gestaltete sich die Debatte am lebhaftesten über das Reichsversicherungsgesetz; hier trat namentlich Württemberg lebhaft dafür ein, die Befugnisse desselben auf die Einzelstaaten zu übertragen, die bezüglichen Anträge blieben aber in der Minderheit. Erfolgreicher war Baiern mit Abänderungen hinsichtlich der Rekurs-Instanz und erheblich auch die Beschlüsse bezüglich der Herabminderung der den Genossenschaftsvorständen zugestandenen Strafbefugnisse auf die Hälfte.

In Berlin trat am Montag der deutsche Landwirtschaftsrath zusammen und wählte zunächst als definitiven Vorstand die Herren v. Wedell-Walchow, Graf v. Lerchenfeld-Kösering und Rittergutbesitzer von Dehlshägel-Oberlangau, den Vorsitzenden des sächsischen Landeskulturathes. Aus dem erstatteten Berichte ist zu ersehen, daß die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter von der obligatorischen Krankenversicherung auch im neuen Gesetze ausgeschlossen sind. Die zum Erlaß eines Gesetzes zum Schutze nützlicher Vögel ausgearbeitete Denkschrift soll auch jetzt wieder der Reichsregierung, beziehentlich dem am 6. März zusammentretenden Reichstage unterbreitet werden. Bekanntlich erkennen die zur Regelung der Fischerei-Verhältnisse in Deutschland gefassten Resolutionen an, daß eine reichsgesetzliche Regelung unter den bestehenden Verhältnissen nicht möglich ist. Es wird daher gewünscht, daß die einzelnen deutschen Staaten sich über die der betreffenden Gesetzgebung zu Grunde zu legenden Principien einigen möchten; auch möge man diesen Principien durch internationale Verträge weitere Anwendung geben. Das Reichsamt des Innern hat zu diesen Resolutionen einen entgegenkommenden Bescheid übermittelt. Hinsichtlich der betrefsenden Ermittlung der Verschuldung, Belastung und Bewegung des ländlichen Grundbesitzes gefassten Beschlüsse erfolgte der Bescheid, daß der Ausführung des gedachten Beschlusses Schwierigkeiten so erheblicher Art in formeller, technischer und finanzieller Beziehung entgegenstehen, daß der Staatssekretär des Innern zu seinem Bedauern denselben Folge zu geben um so weniger in der Lage ist, als die Er-

örterung der vorbezeichneten Verhältnisse des ländlichen Grundbesitzes nicht unmittelbar zu den Aufgaben des Reichs gehört. Zwei schließlich vom Landwirtschaftsrath angenommene Anträge lauten: a) Der Landwirtschaftsrath wolle den Vorstand beauftragen: 1) sämtlichen in Deutschland concessionsirten, dem Verbands deutscher Feuer-Versicherungs-Gesellschaften nicht angehörigen Aktien-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften von den neuen Zuständen des Verbands deutscher Feuer-Versicherungs-Gesellschaften Kenntniß zu geben und sie zur Rückäußerung aufzufordern; 2) durch die Versicherungskommission mit den Feuer-Versicherungs-Gesellschaften auf Gegenseitigkeit in Verhandlung zu treten, vorwiegend zu dem Zweck der Herbeiführung möglichst gleichmäßiger Bedingungen für die Mobilien-Feuerversicherung. b): 1) den Vorstand zu beauftragen, die Beratung der Reichsversicherungsgesetzgebung, sobald ein betreffender Gesetzentwurf vorgelegt ist, durch die Kommission vorbereiten zu lassen. 2) zur Zeit von der Beratung über die Unfallversicherung Abstand zu nehmen und den Vorstand zu beauftragen: die spätere Einbeziehung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in der Unfallversicherung zu geeigneter Zeit auf die Tagesordnung des Landwirtschaftsraths zu bringen.

Die Verarbeiten für den Nord-Ostsee-Kanal, dessen Kosten auf 120 — 150 Millionen Mark veranschlagt worden, nehmen trotz vielfacher Dementis in einem Theile der Presse ihren ruhigen Fortgang und sind jetzt zum Abschluß gelangt; es wird allein die Linie Kiel-Brundbützel in Betracht kommen, deren Richtung bereits 1880 von dem General-Feldmarschall Grafen v. Moltke aus strategischen Rücksichten, weil sie innerhalb der starken Elbbefestigungen fällt, empfohlen worden.

Aus Braunschweig meldet man mit großer Bestimmtheit, daß die Verhandlungen Preußens und Braunschweigs im Sachen der Eisenbahnen, die Preußen ganz mit in Verwaltung nehmen will, zum allseitig befriedigenden Abschluß gekommen und die Abmachungen nur noch der Genehmigung des Landtags bedürftig seien.

**Oesterreich-Ungar. Monarchie.** In Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, des Kronprinzenpaares, sowie der Mitglieder der kaiserlichen Familie fand in Wien am Montag die feierliche Taufe der jüngstgeborenen Tochter des Erzherzogs Karl Salvator und der Erzherzogin Maria Immaculata statt. Der feierliche Lausakt wurde im erzherzoglichen Palais von dem Fürst-Erzbischof von Wien, Dr. Gangelbauer, vollzogen und die neugeborene Prinzessin, welche von der Herzogin Adelgunde von Modena aus der Taufe gehoben wurde, erhielt den Namen Henriette. — Der Ausnahmezustand hat die Geister in Wien keineswegs

so traurigen Eindruck machen, erscheinen in der Kirche ganz anders. Besonders die Frauen; es war, als ob sie allen Druck des Lebens und alle Noth mit der Kirchthür abgeschlossen, im Ausklingen ihrer Gefühle, in dem frei aus der Brust ertönenden Gesang.

Es war gerade Sonntag und Abendgottesdienst und mehr als die architektonische Schönheit der alten Kirche, als der edle leichte Baustyl, der allen italienischen Dorfkirchen eigen ist, als die lebenswerthen Holzschmuckereien und Glasmalereien, ergriffen Ekkehart, als sie andachtsvoll mit Ekkehart den heiligen Raum betrat und auf den frommen Gesang lauschte, die wunderbar schönen Frauenstimmen dieser armen Dörfnerinnen. Wie freischwebende Töne tiefgestimmter Glocken schwellten die Kontra-Altsstimmen, der prachtvolle Mezzo-Sopran in den einfachsten und reinsten Intervallen auf und ab, so klangvoll und mächtig zugleich, daß man vergaß, diese vollen Brusttöne entströmten Menschenleben. Solch herrlicher Gesang kann der Poesie, die dem Kultus der katholischen Religion anhaftet, nur höhere Weihe geben, auf zarte Nerven, wie Ekkehart sie besaß, wirkte er beinahe ergreifend. Wenn Lessing sagt: „ein einziger dankbarer Blick zum Himmel ist so viel als ein Gebet,“ wenn dem so ist, dann hatte Ekkehart ohne Wort und Klang gebetet. Sie stand ganz still und regungslos da, nicht mit niedergeschlagenen Augen, den Blick frei ausgerichtet, ohne daß dieser doch auf einem bestimmten Gegenstand haften geblieben. Durch die bunten Glasmalereien der Fenster strömte das Sonnen- gold herein in glühenden, bunten Farbentönen, über die Häupter der Betenden hinweg auf das Kreuz des Heilandes am Altar, auf den Priester, weich und warm

auch auf Ekkehart's erste, gedankenvolle Stirn, auf ihre eigene, zarte Gestalt an seiner Seite. — Es giebt unaussprechliche Empfindungen, für welche die Lippe kein Wort zu finden vermag, ein Gefühl der Nähe Gottes in seiner stummen Sprache, hervorgerufen durch solche äußere Schauer, rein und fromm, weil reinen Ursprungs. Wenn Ekkehart hätte sagen sollen, was sie empfunden oder gebetet, sie hätte es nicht gekonnt. Ein glückliches Daseinsgefühl, ein stiller, frommer Dank dafür gen Himmel mochte allein der Inhalt ihrer Gedanken gewesen sein.

Ekkehart saß selbigen Tages in später Stunde an der Seite seiner Mutter, die durch ihren angreifenden Husten den ganzen Tag leidend gewesen und auch noch nicht zu ruhen vermochte.

Er hatte seine Arme um sie gelegt und seine Rechte hielt ihre alte runzlige Hand umfaßt. Das halb geöffnete Fenster, durch das die unbefreiblich milde, wohlthuende Nachtlust hereinzog, getränkt mit dem herrlichen Duft der Olea fragans, ließ auch das Licht des vollaufgegangenen Mondes in das unverhängte Zimmer bringen, auf die kleine, zarte Frau im dunkelblauen Kleide, von dem die weiße Mollhaube, die das schnee-weiße Haar umrahmte, gefällig und freundlich abstach. „Ich mache mir Vorwürfe“, sprach Ekkehart liebevoll, „daß ich Dich heute den ganzen Tag verlassen habe und glücklich und froh gewesen bin, während Du hier einsam zurückgeblieben bist.“

„Das mußt Du nicht, mein Sohn. Fühle ich mich denn zufriedener, wenn ich weiß, daß Du meinestwegen eine Freude entbehrt hast?“

„Wir weilen nur noch eine kurze Zeit bei einander.“

beruhigt, vielmehr noch gruslicher gemacht, so daß die guten Leute in der alten Kaiserstadt hinter jedem Pfeifen-Mord, Verrath und Dynamit zu wittern beginnen. So kursiren jetzt dort Gerüchte, es seien in Petersburg vertrauliche Mittheilungen aus London, Berlin und Zürich eingetroffen, welche mit einer neuerlichen Verbreitung terroristischer Drohhriefe in Rußland zusammenfallen und bevorstehende Massenmorde durch Dynamit verüblichen. Hinzugefügt wird noch, daß in Petersburg die „umsichtigsten Vorkehrungen“ getroffen wurden. Es ist in der That fraglich, ob durch solche Alarmanachrichten der Sicherheit und Ruhe oder der Sache der Anarchisten der größere Dienst geleistet wird. — Das ungarische Oberhaus nahm die mit Frankreich beschlossene Handelskonvention einstimmig an und soll dieselbe nunmehr zur königlichen Sanction vorgelegt werden. — Die Kongregation des Temevarer Komitats richtete an den Ministerpräsidenten Tisza eine Dankadresse für die Beharrlichkeit, mit welcher derselbe an der Entwicklung Ungarns arbeitet. Die Adresse hebt die freudigen Gefühle hervor, welche die Vorlage, betreffs der Mischehen zwischen Christen und Juden, in allen Schichten der Bevölkerung hervorrief und bedauert, daß diese Vorlage, welche berufen war, die Gleichberechtigung der Bürger Ungarns rascher dem Ziele entgegenzuführen, durch die Majorität des Oberhauses verworfen wurde und somit nicht Gesetzeskraft erlangen konnte. Sie bittet schließlich den Ministerpräsidenten, auf der Bahn des Fortschritts zu verharren, wobei ihm die Unterstützung des ganzen Landes gesichert bleibe. — Der Finanzminister Szapary konferirte am Dienstag längere Zeit mit dem österr. Finanzminister Kallay, später auch mit Minister Kalnoky. Gegenstand dieser Besprechungen bildete unter Andern die Frage des Ausbaues der böhmischen Eisenbahnen.

**Italien.** Der „Diritto“ meldet, die italienische Marine befinde sich in diesem Augenblicke in einer etwas misslichen Lage. Das unlängst erst aufgelaufene Panzerschiff „Palestro“ ist mit Havarien in's Arsenal zurückgekehrt und wird behufs der Reparatur abgerüstet werden müssen. Das Panzerschiff „Roma“ sei gleichfalls in schlechtem Zustande, die Kessel des „Duilio“ bedürfen der Herstellung und muß letzteres Schiff ebenfalls abgerüstet werden. Man hat keine Schiffe als Ersatz für die fehlenden. Der „Castelfardo“ könnte allein in wenigen Tagen zur See fahren, denn die anderen Panzerschiffe bedürfen sämtlich einer längeren Reparatur. Die Kessel des „Dandolo“ endlich sind in einem solchen Zustande, daß sie umgetauscht werden müssen, wozu wenigstens 18 Monate erforderlich sind. Der Marineminister Del Santo beschloß, die Vermehrung der bereits sehr stattlichen Torpedo-Flottille ausschließlich auf italienischen Werften zu betreiben und keine Aufträge mehr in's Ausland zu geben, um so Einrichtung und Material der betreffenden Boote genau den Verhältnissen der italienischen Küstenverteidigung anzupassen.

**Frankreich.** Infolge eines Beschlusses der Versammlung der ausgedehnten Gruben von Anzin, den Bergleuten, welche die Kohle brechen, auch die Unterhaltung der Abfuhrwege gegen eine unverhältnismäßig geringe Vergütung aufzuerlegen, nimmt die Arbeits-Einstellung im sogenannten „schwarzen Lande“, dem Pays noir, womit man das große nördliche Kohlenbecken Frankreichs bezeichnet, ganz erhebliche Dimensionen an. Mehr als 12,000 Arbeiter feiern, jedoch ist die Haltung derselben eine durchaus würdige. In Denain, Bruny, Anzin, in der Sentinelle haben große Versammlungen stattgefunden, aber nicht ein einziges Mal ist die Ruhe gestört worden. Die Sprache der Führer in diesen Versammlungen ist eine durchaus sachliche. „Ich will Euch nicht aufreizen, die Arbeit einzustellen“, sagte ein Mitglied des Syndikats der Bergleute, „Ihr habt zu beurtheilen, ob Ihr diesen Schritt zu thun habt. Ich bin kein Agitator, handeln wir mit Voracht, damit wir uns nicht noch etwa die Sympathien der Regierung, die sich für die arbeitende Klasse interessiert, entfremden.“ Und weiter: „Ich raube Ihnen, die Wirthshäuser zu fliehen, das Bier erregt Sie und die Erregung könnte zu Handgreiflichkeiten führen. Es darf nicht heißen, der Arbeiter von

1884 hat ebenso wenig gelernt, wie der von 1848.“ — Am Sonntag fand im Circus von St. Etienne ein von etwa 3000 beschäftigungslosen Arbeitern besuchtes Meeting statt, bei welchem Epvot den Ehrenvorsitz führte. Von den Versammelten wurde eine Deputation an den Präfekten geschickt, um denselben über ihre Lage Mittheilung zu machen; der Präfekt empfing die Deputation, erklärte indeß, daß er der bestehenden wirtschaftlichen Krisis gegenüber ohne Heilmittel sei, daß er jedoch Alles, was in seinen Kräften stehe, thun wolle, um den Arbeitern zu helfen. — Obwohl die französische Presse seit bald zwei Jahren England gegenüber eine gereizte Sprache führt, so ist doch ziemlich allgemein die Schärfe angefallen, mit welcher vor einigen Tagen in einem längeren Aufsatz die „Republique française“, in mancher Beziehung das angesehenste und einflussreichste aller Pariser Journale, die jüngst erschienenen Denkwürdigkeiten der Königin Viktoria bespricht. Es ist nicht möglich, aus dem fraglichen Artikel diejenigen Stellen wiederzugeben, welche sich mit dem langjährigen Diener der Königin, dem treuen Schotten John Brown, beschäftigen und die Rücksicht, welche man, wenn nicht dem Oberhaupt eines großen und freien Volkes, so jedenfalls einer vielgeprüften und makellosen Frau schuldet, hätte die „Republ. française“ verhindern sollen, gerade in dieser Richtung die Taktlosigkeit so weit zu treiben. — Eine große Karawane von Süd-Dran machte, wie aus Algier berichtet wird, ohne Zwischenfall ihre Reise nach der 600 Kilometer südlich gelegenen Dase Gourara und ebenso die Rückreise von dort. Es sind also hierdurch Handelsverbindungen, welche seit dem Jahre 1880 unterbrochen waren, wieder aufgenommen worden. — Nach Mittheilungen des französischen Marineministeriums waren bis zum 18. Februar die Transportschiffe „Mytho“, „Annamite“ und die Packetboote „Saint-Germain“, „Poitou“ und „Comorin“ mit fast der Gesamttheit der Verstärkungen (5000 Mann und 2 Batterien) in Tonkin eingetroffen. Das Packetboot „Cholon“ sollte am 24. und das Transportschiff „Sartre“ gestern mit dem Reste der Verstärkungen dort anlangen, so daß mit Ende des Februar das französische Expeditionskorps komplett sein wird. General Willot hält die so vereinigten Streitkräfte für absolut genügend, um die Kampagne zu Ende zu führen.

**Belgien.** Ein dieser Tage vom belgischen Kriegsminister eingebrachter Gesetzentwurf über die belgische Nationalreserve, welcher die Heranziehung der reicher und intelligenteren Klassen zur Landesverteidigung und die möglich größte Herabsetzung der Dienstzeit zum Zwecke hat, zählt 50 Artikel und bestimmt, daß die Reserve aus 30,000 Mann bestehen soll, welche zu einer achtjährigen Dienstpflicht gezwungen sind. Nach einem dreimonatigen Übungsdienste werden die Reservemänner auf unbestimmte Zeit beurlaubt, doch muß jeder Reservemann dreimal während seiner Dienstzeit noch je 28 Tage dienen. Die gesammte Reserve formirt 28 Bataillone Infanterie, welche ihre Anlehnung an die 14 Linien-Infanterieregimenter finden und besteht außerdem aus 24 Belagerungsbatterien und 2 Geniebataillonen. Jeder Reservekorps hat einen ständigen und einen Aushilfs-Cadre.

**Großbritannien.** Im Oberhause erklärte am Dienstag Abend der Staatssekretär des Innern, Lord Granville, er habe keine Information über die Explosion auf dem Viktoria-Bahnhof. Die Wieheinfuhrbill wurde in derselben Sitzung in dritter Lesung angenommen. — Das Unterhaus wählte einstimmig Arthur Peel zum Sprecher; derselbe nahm die Wahl dankend an und gab die Versicherungen, die Verhandlungen mit der gewissenhaftesten Unparteilichkeit leiten zu wollen. Northcote billigt die Wahl und erklärt, so lange Peel den Vorsitz führe, werde ihn die Opposition in jeder Weise unterstützen. — Die „Saint James Gazette“ meldet in einem Finanzartikel, der englische Generalconsul Varing habe der ägyptischen Regierung einen Entwurf zur Reform ihrer Finanzen empfohlen, wodurch eine Mehreinnahme von über eine Million Pfd. Sterl. jährlich erzielt werden würde. Nach diesem

Entwurfe sollten, neben anderen Maßregeln, die in Ägypten lebenden Ausländer behufs Besteuerung eingeschätzt werden und veranschlagt man die von diesen zu zahlende Steuer auf jährlich 250,000 Pfd. Sterl.

**Spanien.** Nach Informationen des Madrider „Imparcial“ wird das spanische Amtsblatt in den ersten Tagen des April das Dekret wegen Auflösung der Cortes, sowie jenes veröffentlicht, welches die Deputirtenwahlen auf den 10. Mai festsetzt. Die neuen Cortes würden zu Beginn des Monats Juni zusammenberufen, um über die Antwort auf die Thronrede zu verhandeln und Kenntniß vom Budget zu nehmen, aber ohne über dasselbe zu verathen; die Sitzungen würden hierauf vorläufig ausgesetzt werden. — Auf einem am 25. d. M. in Sabadelle veranstalteten Balle explodirte eine in die Nähe des Gasometers gelegte Dynamit-Bombe, ohne indessen Jemanden zu beschädigen; der Thäter ist unbekannt.

**Rußland.** Infolge Ukasses der Regierung begann im Gouvernement Pultava die Ausweisung aller dort ansässigen Juden, welche nicht nachweisen können, daß sie Grundbesitz in ihrem bisherigen Aufenthaltsorte haben. Der russische Gouverneur hat die Bitte um vorläufige Sistrung der Ausweisungs-Ordre nicht gewährt und eine jüdische Deputation wendete sich deshalb telegraphisch an den Minister Grafen Tolstoi, er möge Verfügung treffen, damit nicht zahllose friedliche Staatsbürger mit ihren Familien ohne jeden Grund dem Elend preisgegeben würden; bisher wurde jedoch das Gesuch nicht beantwortet. Im Süden Rußlands, in Kischenev, hat sich unter den Juden eine absonderliche Sekte gebildet, welche die jüdische Religion, unter Verbeihaltung des Sabbaths, sowie der Beschneidung, nach den Principien der Lehre Luthers neugestalten will. Der Begründer dieser Sekte ist der bekannte israelitische Publicist Rabinowitzsch, der bereits unter der jüdischen Jugend viel Anhänger besitzet und die Versammlungen der Sekte finden im Hause des Kischenever lutherischen Pastors Friedmann statt. — Am Montag Abend feuerte in Kasan in einem Chambre garni der Student Michailow zwei Revolverschüsse auf den früheren stellvertretenden Prokureurgeshilfen des Bezirksgerichts von Zekaterinburg, Balutin, ab, wobei dieser an der Hand und an der Seite verwundet wurde. Das Motiv der That soll jedoch kein politisches, sondern Privatrache sein.

**Ägypten.** Am Sonntag begannen auf General Gordon's Befehl die Hellabtruppen, die eigentlichen Ägypter bereits ihren Rückmarsch aus Khartum. Am Vortage waren Oberst Coetlogon und Ibrahim Hailar mit der Vorhut abgegangen und in Khartum selbst bleiben nur die sudanesischen Soldaten als Garnison. — Die moralischen Eigenschaften der englischen Militärs werden in mehreren aus Kairo gekommenen Privatbriefen nicht eben hoch veranschlagt; es scheint, daß das Laster der Trunkenheit unter den Mannschaften allgemein verbreitet ist und auch im Officierkorps seine Opfer zählt. Die soldatische Mannszucht leidet darunter und etliche provokatorische Incidenzfälle tragen nicht dazu bei, die Sympathien für England bei der einheimischen Bevölkerung zu steigern. Im Gegentheil fehlt es nicht an Anzeichen dafür, daß in Kairo, Alexandrien und Suez ein tiefes Mißbehagen Platz gegriffen hat. England leitete überhaupt die ganze Aktion schlecht ein und führt sie viel zu energielos durch. Jetzt erst will es das Expeditionskorps auf 12,000 Mann verstärken. Neuerdings verlautet, daß auch Massowah schwer bedroht sei und daß dort die Regierungsbeamten sich offen der Sache des Mahdi zuwenden. Damit hat der Aufstand nicht an der abyssinischen Grenze Fuß gefaßt und der Mahdi hat bereits ein Schreiben an den König von Abyssinien gerichtet, worin er denselben auffordert, sich für ihn zu erklären. König Johannes antwortete in Ausdrücken der Verachtung und warnte den Mahdi, keinen Fuß auf abyssinisches Gebiet zu setzen, da er ihm sonst eine scharfe Lektion erteilen würde. — Es wäre doch die schwerste Schlappe für Großbritannien, wenn es von Abyssinien beschämt werden sollte. Euatim selbst wird schon von dichtem Insurgentenscharen umschwärmt, welche sich zwischen

„Sind aber immer bisher beisammen gewesen“, gab sie freudlich zurück.  
 „Ich werde Dich unendlich entbehren daheim, meine liebe Mutter.“  
 „Das thut mir gar nicht leid“, meinte die alte Frau mit einem schelmischen Lächeln.  
 „Wie so?“  
 „Weil ich darin wieder sehe, wie lieb mich mein Sohn hat.“  
 „Wie ist das anders möglich?“  
 Ekkehart küßte sie bei diesen Worten. Dann schwiegen beide eine Weile, geboten durch einen dauernden Hustenanfall.  
 „Wenn nur der raube Winter bei uns vergangen ist, bringe ich Dich zurück, inzwischen wirst Du ganz gesundet sein“, sagte Ekkehart.  
 „Das denke ich auch. Wenn aber nicht, so wirst Du einsehen, daß mein Alter solch' Leiden mit sich bringt und daß die beste Lust nichts daran ändern kann. Ich lehre dann auch gern zurück, denn Du mußt wissen, ich werde mich auch nach Dir sehnen und dann — hier in der Fremde, lieber Sohn, hier möchte ich doch nicht sterben.“  
 „Davon wollen wir nicht reden.“  
 „Waram nicht, es geschieht darum nicht eher, als Gott es bestimmt hat.“  
 „Du hast Recht“, sagte er, sie inniger umschlingend, „warum soll der Mensch nicht von dem Tode sprechen, der doch keine Schreckensgestalt, sondern ein lieber Freund ist. Er darf nur nicht zu früh kommen, er darf nur nicht zu früh mein Mütterchen nehmen.“

„Wenn aber doch, so mußt Du nicht vergessen, daß wir uns wiedersehen werden.“  
 „Nein“, sagte Ekkehart leise bewegt, „das werde ich nicht.“  
 „Und dann, lieber Sohn, ich denke das nicht heute zuerst — Du mußt, wenn ich einmal heimgegangen bin, nicht mehr so einsam weiter leben.“  
 „Wie meinst Du das?“ fragte Ekkehart unsicheren Tones.  
 „Ich wünschte, Du suchtest Dir ein liebes Weib.“  
 „Mutter, woran rührst Du!“ Er wollte hinzusetzen: vergißt Du, daß ich eine ganze Familie zu ernähren habe — aber er besann sich frühzeitig, sie sollte ja nicht wissen, nicht ahnen die schweren Lasten, die seine Schultern Jahr ein Jahr aus mühseliger getragen, als sie geahnt.  
 „Wenn Du Dich einmal umsiehst unter der Jugend“, fuhr die alte Frau fort, „ich würde beruhigter die Augen zumachen, ich möchte auch wohl das Mädchen kennen, das Dir gefiele. Mein Sohn würde sich nur ein seiner würdiges wählen.“  
 „Liebe Mutter, ich wünsche niemals zu heirathen.“  
 „Das sagst Du jetzt, einmal kommt aber bei jedem Menschen die Liebe, oder was man so Liebe nennt. Du bist darin wie Dein Vater. Der führte auch ein so einsames Leben in trockener Arbeit; er war nicht mehr ganz jung, als er mich gesehen und herzlich lieb gewann. Das ist keine Redensart, das war wirklich so. Ich war damals eine ganz hübsche kleine Person, wir hatten uns lieb, das macht reich.“  
 „Du hast ein schweres, arbeitsvolles Leben gehabt, Mutter.“

„Sohn, Sohn, Du weißt nicht, was für glückliche Stunden auch bei alledem.“  
 „Ihr waret Beide arm, Ihr wünschtet Beide nichts anderes als Euch selbst.“  
 „Nun ja. Das kann Dir auch so gehn. Waram nicht? Im Gegentheil, Du hast besseres Auskommen schon jetzt, als Dein Vater jemals. Dora's Kinder sind bald erwachsen, sorgen dann selbst für die Mutter und ich alte Frau lebe ja auch nicht ewig. Dann bist Du frei, ganz frei, mein Sohn.“  
 „Um den Preis, Mutter!“  
 Es klang ein leidenschaftlicher Schmerz hindurch. Er zog die alte gebrechliche Gestalt an sein Herz und küßte Stirn und Wangen der Alten. Dann stand er auf und verweilte einen Augenblick regungslos am Fenster.  
 Das Licht der Villa blinkte hell heraus, aus einem der Fenster tönte wieder ein inniges Liebeslied, jedes Wort, jeder Ton fand einen Wiederhall in ihm, während das, was die Lippen der Mutter redeten, in ihm sein Herz zerriss.  
 Als sich ihr kurzer Husten hören ließ, eilte er so gleich wieder an ihre Seite. Die Gedanken und Pläne für die Zukunft, die sich an sein Glück knüpften, gewährten ihr augenscheinlich Freude, denn sie sprach weiter: „Du mußt Dich, wenn Du heimkommst, unter die Jugend mischen, unter den Bürgerknechten der Stadt Dich umsehen, lieber Sohn. Aber blick' nicht zu hoch hinauf. Gleich muß sich zu gleich gefellen: Reichthum demüthigt und das thut nicht gut!“  
 „Nein“, wiederholte er tonlos, „das thut nicht gut!“

die Festung und den bei Trinitat mit Front gegen Süden stehenden Generalmajor Graham eingeschoben haben. Die erwähnte Proklamation Gordon's, in welcher er den Rebellen mit einer Invasion der türkischen Armee droht, ist eigentlich nur geeignet, die Verlegenheit, in welcher er sich offenbar selbst befindet, in deutliches Licht zu stellen; auf die Rebellen dürfte gerade diese Drohung aber wenig Eindruck machen. — Zum Ueberfluß ist nunmehr unter den schwarzen Truppen eine Meuterei entstanden; sie weigerten sich, die Waffen zusammenzustellen und drohten zu den Aufständischen überzugehen. Infolge dessen behält Admiral Hewett die Marinesoldaten in Suakim und sendet nur die Flottenbrigade mit 6 Geschützen nach Trinitat. Die schwarzen Truppen sollen nach Kairo geschickt werden, sobald Transportschiffe hergerichtet sind. — Die Schlage in Suakim ist höchst kritisch. Die türkischen Officiere der etwa 1000 Mann starken nubischen Truppen, welche ihre Einschiffung nach Trinitat verweigerten, haben um Enthebung von ihrem Posten nachgesucht.

**Amerika.** Die Kommission des Repräsentantenhauses für Marineangelegenheiten beschloß, dem Hause die Ablehnung der Bill zu empfehlen, wonach im Auslande gebaute Schiffe zur Einregistrierung für Nordamerika abgabefrei zugelassen werden sollen. Ferner wurde eine Bill eingebracht, welche Ausländern untersagt, im Unionsgebiete Grundeigentum zu erwerben. Der Senat genehmigte des Weiteren am Dienstag den Gesetzentwurf, welcher den Nationalbanken die Emission von Bankbills gegen Deponirung von zinstragenden Regierungsbilligationen gestattet; die Billtemission der Banken darf jedoch den Pariwerth der deponirten Obligationen nicht übersteigen.

**Nachrichten aus Dresden und der Provinz.**

— Die planmäßige Auslösung königl. sächs. Staatspapiere findet den 3. März und folgende Tage im hiesigen Landhause statt und erfolgt die Auszahlung fälliger Kapitalien und Zinsen von dergleichen Werthen bereits vom 15. März ab wie bekannt bei der Staatsschuldenkasse in Dresden, der Lotterie-Darlehenskasse in Leipzig, bei der sächsischen Bank und deren Filialen in Dresden, sowie bei Herrn Ed. Baummeister in Zwickau. Wir machen die Besitzer von sächsischen Staatspapieren zur Vermeidung von Verlusten hiermit darauf aufmerksam.

— Gestern Vormittag fand im Trauerrause auf hiesiger Ferdinandsstraße die feierliche Einsegnung der leblichen Ueberreste des Staatsminister a. D. Richard Frhr. v. Frisen statt. An diesem Orte nahm Sr. Majestät der König Theil und hatten sich hierzu überdieß sämtliche Staatsminister, die Vertreter des diplomatischen Korps, die Direktoren und Mitglieder beider Ständekammern, die höchsten Militärs, sowie die Spitzen der Egl. und städtischen Behörden eingefunden. Unter den höheren Beamten waren besonders viele Finanz- und Eisenbahnbeamte zu bemerken, die sich auch der folgenden Beisetzung auf hiesigem Trinitatishofe angeschlossen.

— Bezüglich des Antrags von Schreck und Genossen, den „Erlaß von Schank und Tanzstättenverboten gegen Abgaberelevanten“ betreffend, empfiehlt die Deputation der I. Kammer, dem Beschlusse der II. Kammer beizutreten und die königliche Staatsregierung zu ersuchen, wenn thunlich, noch dem jetzt verammelten Landtage den Entwurf eines Gesetzes vorzuliegen, auf Grund dessen solche Personen, welche mit Absicht oder durch ungeordneten Lebenswandel und dergleichen sich in die Lage versetzt haben, öffentliche Abgaben nicht zahlen zu können, einem Schank- und Tanzstättenverbote unterworfen werden dürfen.

— Im Egl. Hoftheater zu Altstadt gab man zum Fastnachtsdienstag Korymbos komische Oper „Gaz und Zimmermann“, der heute desselben Autors romantische Oper „Aubine“ folgen soll. Die recht erfreulich besuchte Aufführung der erstgenannten, in welcher der Komponist voll melodischem Reiz und mit nie überladener, oft glänzender Instrumentation die Fröhlichkeit des Lebens mit natürlicher Raune und so gewinnender Naivität vorführt, war durch richtige Rollen-

besetzung eine sehr gelungene. Den Gaz Peter gab Herr Bruck und die Marie Fel. Wehl, die durch ihren ansprechenden Gesang und anmuthiges Spiel wiederholt, Herr Bruck besonders nach der Erinnerung-Arie an die Kindheit, reichen Beifall ernteten.

— Im Hoftheater der Neustadt gab man am Dienstag Raeders stets erheitende Zauberposse „Glück und Pöck“, die auch diesmal ihre alte Zugkraft bewährte. Nicht nur die glücklichste Wiedergabe des Stück durch Herrn Schubert und die recht entsprechende Darstellung seines Titelskollegen durch Herrn Hagen, sowie der Ursula durch Frau Wolf verdienen hier besondere Erwähnung, sondern auch die kleinen, lokalcharakteristischen Episoden zwischen dem Meißner und Pirnaiter Vogelweiser-Besucher (Herrn Marchion und Löber) trugen wesentlich zur Erheiterung des Publikums bei. Auch die anderen Mitwirkenden, besonders die Solisten und das Corps de Ballet ließen es an nichts fehlen, um die Vorstellung zu einer recht unterhaltenden zu gestalten.

— Im Mellini-Theater finden von jetzt ab die Vorstellungen mit durchweg neuem Programm statt und kommen u. A. eine antipolitische Sensationspièce „Die schwebenden und singenden Engelköpfe“, sowie die berühmte phantastische Produktion „La Mouche d'or“ (Die goldene Fliege), Original des Direktors Mellini, zur Aufführung.

— Nach dem Rechenschaftsbericht des Vereins gegen Armento und Bettel in Dresden zählte derselbe am Schlusse des 1883 abgelaufenen 4. Geschäftsjahres 5094 Mitglieder, deren Beiträge sich auf 28,724 M. stellten; außerdem gingen noch 432 M. Geldgeschenke ein. Die Gesamteinnahmen betragen einschließlich des vorjährigen Kassenerlöses von 11,720 M. 41,815 M. Nach Abzug der Gesamtausgaben von 26,633 M. ergibt sich ein Einnahmehüberschuß von 15,182 M. Unter den unterstützten 9202 fremden Personen befanden sich u. A. 1193 Schuhmacher und 863 Bäcker; der Nationalität nach waren 2493 Sachsen, 4391 Preußen, 1000 Böhmen u. Von den eingegangenen 1345 Gesuchen konnten 774 berücksichtigt werden. Darin wurden an 49 Personen im Betrage bis zu 105 M. gewährt und binteren dieselben meist zur Unterstützung kleiner Gewerbetreibler. Wünschenswerth bleibt nach wie vor die Unterstützung des unermülich thätigen und umsichtigen Vorstandes durch verstärkten Beitritt zum Verein und durch zahlreichere Leistung von Helfereidenschaften.

— In der Versammlung des Gewerbevereins am 25. Februar referirte Dr. Geißler über „giftige Farben“, rieth von deren Verwendung bei allerhand Verpackungen, Anstrich von Kinderspielzeug u. s. w., wie von dem oft üblichen Besuchen der Malpinsel mit der Zunge besonders ab und besprach gewisse auf die Herstellung und Verwendung von Farben Bezug habende Gesetzesstellen, wobei er schließlich den Rath ertheilte, „lieber mehr als weniger zu verbieten“. Hierauf empfahl der Vorsitzende noch eine bei dem Hoflieferanten Tümpke zu habende Schutzvorrichtung für die an sich theueren Malpinsel, gedachte einer zum Besten armer Kinder geplanten Ausstellung mit Verlosung, worauf Oberlehrer Dr. Blochwitz einen Vortrag über „Maria Theresia“ hielt, der vom Auditorium bisfällig aufgenommen wurde; gaskweise hatten sich dazu viele Desterrreicher eingefunden. Nach dem Vortrage brachte der Vorsitzende noch die Namen der vom Verein Neuaufgenommenen und mehrere Fragezettel zur Kenntniß der Versammlung.

— Der Verein zur Auszeichnung würdiger Dienstboten wird am Sonntag, den 2. März, im Saale des Stadtverordneten-Kollegiums hieselbst, seine 43. öffentliche Preisvertheilung veranstalten. Von den 57 Anmeldungen haben 38 Berücksichtigung finden können und zwar erhalten: 9 Personen ein Ehrenzeugniß und 40 M. Geldprämie, 1 ein Ehrenzeugniß, 23 eine öffentliche Belobigung und 40 M. Geldprämie, 3 eine öffentliche Belobigung und 10 M. Ehrengeschenk, 2 eine öffentliche Belobigung.

— Aus dem Gerichtssaale. Es wurden bestraft: Der Geschäftsführer einer hiesigen Kartonnagenfabrik E. F. Geh mit 30 M. evont. 3 Tagen Gefängniß, weil er in dieser Fabrik jugendliche Arbeiter länger als 10 Stunden beschäftigt ließ; der Handarbeiter E. S. Eifeld aus Kleinborthen wegen Rückfallsdiebstahls mit 6 Monaten Gefängniß; die Handarbeiterin E. A. Döring aus Priesnitz bei Borna wegen desselben Vergehens mit gleich-

bauernder Gefängnißstrafe; der 17jährige Bildhauerlehrling F. A. Endler aus Blasewitz wegen schwerer Urkundenfälschung mit 4 Wochen Gefängniß; der Schneidermeister F. L. Waidlauf von hier, der schon oft bestraft und einmal aus dem Gefängniß entsprungen ist, wegen Rückfallsdiebstahls und Unterschlagung mit 1 Jahre 3 Monaten und 2 Tagen Zuchthaus; ferner wegen zweier einfacher, in Mithäterschaft begangener Rückfallsdiebstahle der Maler A. A. Böhm aus Großschm. mit 2 Jahren Zuchthaus und der Handarbeiter E. J. Böhmert aus Obergittersee mit 6 Monaten Gefängniß; endlich der Handarbeiter A. F. Bischoff aus Volktersdorf, der rückfällig in Neugruna Wäsche stahl, mit 3 Jahren Zuchthaus.

— Am Dienstag erlief zunächst der Malergehilfe E. F. Pahlisch aus Braunsdorf wegen Verberchens gegen die Sittlichkeit 5 Monate Gefängniß. Es wurden sodann noch bestraft: Der Handarbeiter A. F. Künzel in Dresden wegen Rückfallsdiebstahls mit 1 Jahre Gefängniß; der 17-jährige Dienstknecht F. A. Jähmig aus Oberplessow wegen desselben Deliktes mit 10 Monaten Gefängniß; der 13 Mal vorbestrafter Handarbeiter A. Nischke aus Buschowitz wegen Standalicrens und Widerseßlichkeit mit 2 Monaten 2 Wochen Gefängniß und der Handarbeiter G. E. Hefschel wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung mit 4 Wochen Gefängniß.

— Vom 27. Febr. Der frühere Bäcker und Müller E. E. Herrmann stand bei dem hiesigen Maurermeister Lehmann in Arbeit, zog sich am 30. December v. J. eine Verletzung des rechten Zeigefingers zu und mußte infolge dessen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Am 19. Januar, nachdem der Patient bereits seit 14 Tagen wieder vollständig hergestellt war, begab er sich, den rechten Arm in einer Bandage tragend, zu dem Maurermeister Lehmann, spiegelte demselben vor, er könne noch nicht arbeiten und bewog hierdurch letzteren, an ihn 19 M. 60 Pfg. auszuzahlen. Außerdem hatte Herrmann das Geld für ein Sopha und einen Wachtisch, zusammen 20 M., unterschlagen. Im Hinblick auf die an den Tag gelegte Frechheit verurtheilte er eine 2monatige Gefängnißstrafe. — Der 14 Jahre alte Schulknabe G. E. Kalkschmidt stahl während der Zeit vom December v. J. bis Februar d. J. dem Wirtschaftsbefizer Lehmann in Strehlen nach und nach 21 M. 75 Pfg. baares Geld. Der jugendliche Dieb erhielt 14 Tage Gefängniß.

— Von einem unterhalb der Marienbrücke gelegenen Eibahn ist am Sonnabend spät abends ein 15 Jahre alter Schiffsjunge wahrscheinlich ins Wasser gefallen und ertrunken. Der junge Mensch wird nemlich von der Zeit ab vermißt, auch hat der Eigener des Fahrzeuges zur angegebenen Stunde einen dumpfen Fall in's Wasser gehört. Die in der Nähe angestellten Nachforschungen haben einen Erfolg nicht gehabt.

— In der Nacht zum vergangenen Sonnabend vollführten mehrere aus einer Dorfschänke heimkehrende Schüler des hiesigen Neustädter Gymnasiums vor dem am Wege liegenden Kaiser Schulhause einen detrainirten Karm, daß sich der darin wohnende Hauptlehrer Rosenbahn schließlich genöthigt sah, die Ruhestörer zum Weitergehen aufzufordern. Da dies vom Fenster aus vergeblich war, wollte sich K. vor das Haus begeben, wurde jedoch in der halbgeöffneten Hausthür von einem bereits ermittelten 20jäh. Gymnasialisten mit einem eisernen Fegen. Schlagringe schwer im Gesichte verletzt, — eine Nothheit ohne gleichen von einem jungen Manne, der noch dazu Theologie studiren will. Der Betreffende ist bereits bei der Staatsanwaltschaft denuncirt und die übrigen Theilnehmer sind von dem Ortsvorstande wegen Ausführung groben Unfugs in Strafe genommen, über dieselben auch außerdem exemplarische Schulstrafen verhängt worden.

— Am Sonntag Nachmittag wurde in der Nähe des großen Ostrageheges der Leichnam eines seit dem 11. Dec. v. J. von hier verschwundenen 20 Jahre alten Mädchens aus der Erde gezogen. Nach Angabe der Angehörigen der Unglücklichen hat dieselbe sich infolge eines aufgeregten Verhältnisses das Leben genommen.

— Radeberg. Der im Zeichenbureau der hiesigen Eisenwerke beschäftigte Zeichner Kaufe hat infolge von Schwermuth wegen eines körperlichen Gebrechens in der Nacht zum Sonntag seinem Leben ein jähes Ende bereitet; dergleichen legte ein hiesiges Mädchen in der Nacht zum Montag, wahrscheinlich aus Furcht vor Strafe wegen Diebstahls, in freudhafter Weise Hand an sich selbst.

„Dann mußt Du sie lieben können, mein Sohn, recht herzlich lieben und sie Dich auch!“

„Ja, sie mich auch!“

„Wenn das nicht ist, dann nur fort mit allen Wünschen, solche Liebe bringt ja nur Pein, davor bewahre Dich Gott!“

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

— Groß-Biesnitz b. Görlitz. Bei der am Sonntag Abend im hiesigen Kretscham stattgehabten Tanzmusik war unter mehreren Anwesenden Streit entstanden, wobei der Haushälter Renzel aus Görlitz, der sich hierbei gar nicht betheiligt hatte, von einem die Treppe hinaufführenden mit einem Messer ins Herz gestochen wurde, so daß sein Tod in ca. 30 Minuten eintrat. Der Mörder, ein gewisser Dachdecker Erner aus Görlitz, flüchtete, ist aber noch vor Tagesanbruch in seiner hiesigen Wohnung verhaftet worden.

— In Burg bei Burghammer (Kreis Hoyerwerda) hat der Auszügler Hans Witschag am Mittwoch der vergangenen Woche seine Pflanzetochter, die verehelichte Poppitz, mit einer Art erschlagen, sich hierauf selbst die Pulsadern geöffnet und dann erhängt. Witschag ist verheirathet, aber kinderlos und nahm sich seiner Zeit eine Pflanzetochter an, die ihm später mit seiner Bewilligung einen Schwelgersohn ins Haus brachte. Ausgebrochene Streitigkeiten sind die Ursachen des Mordes gewesen.

— Rom. Die „Capitale“ erzählt, daß mehrere italienische Ingenieurofficiere, als sie Studien über die projektirten Demolirungen in Castel Sant' Angelo in Rom anstellten, die Mündung einer Grotte entdeckten. Von Neu-

gierde getrieben, drangen sie, von Arbeitern mit Fackeln begleitet, hinein und fanden eine dunkle und feuchte Höhle mit Mauern von großen Steinen, aus welchen das Wasser tropfte und in der Tiefe etwas, was ihre ganze Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Es war ein solid im Ebedrich befestigter Block mit zwei Ringen und Ketten aus verrostetem Eisen und an dem Ende derselben menschliche Geirippe, zwei Schuhsohlen und Reste von vermoderten Kleidern, die von der Länge der Zeit fast zu Staub verwandelt waren. Weiterhin lagen zerstreute, zernagte und geschwärtzte Seidene.

— London. In der Nacht zum Dienstag fand in dem Gepäckraum des Viktoriabahnhofes eine heftige Explosion statt. Zwei Männer wurden verletzt, mehrere Theile des Daches in die Luft gesprengt, die Fenster zertrümmert und die benachbarten Gebäude stark beschädigt. Die Ursache der Explosion ist vermutlich Dynamit.

— London. Man berichtet aus Hongkong, daß am Sonntag auf dem Dampfer „Kofai“ während der Fahrt von Hongkong nach Malakoa eine Dampfkeilerplosion stattgefunden hat, wobei 17 Passagiere, darunter 8 Europäer, ihr Leben einbüßten.

— Vor einiger Zeit ließ es, der österreichische Unterthan Guido Levi aus Suakim sei zu Döman Digma übergegangen und habe ihm Vater's Angriffsplan auf Tofar verrathen. Unterdessen ist aber Levi aus Döman Digma's Lager heimgekehrt und hat dem Berichterstatter der „Daily News“ eine Beschreibung seiner Fahrt gegeben, welche den gesürchteten Parteigänger des Mahdi aller Romantik vollständig entkleidet. Levi entging dem Tode nur durch seinen schieunigen Uebertritt zum Islam und nachdem er sich als Moslem angezogen, ward er vor Döman Digma geführt, der ihn im Kreise seiner Haptinge empfing. „Digma trug,“

so sagt Levi, „ein sehr schmutziges Hemd und eine Strohmütze und sah aus wie ein gewöhnlicher Kerl; kurzum, er macht von der ganzen Gesellschaft am wenigsten einen vornehmen Eindruck.“ Döman war übrigens kurz angebunden, denn er begnügte sich damit, Levi in Anbetracht seines Uebertritts das Leben zu schenken. Dagegen, was Levi über die unter den Anhängern Döman's verbreiteten Meinungen mittheilt, ist höchst bedeutsam zur Beurtheilung der ganzen Bewegung. Auf Levi's Vorstellungen antworteten ihm die Leute Döman's, daß der Mahdi alle Nationen besiegen und dann die Welt nach seinen eigenen Ideen regieren werde; er besitze die Macht, alle seine Feinde zu erodücken. Er habe ihnen das Paradies für den Kampf gegen die Ungläubigen versprochen. Vor Flinten und Kanonen seien sie nicht bange; denn ihrer bemächtigten sie sich ohne Gefahr. Sintat und Tofar würden fallen und dann Suakim, wo kein Stein auf dem andern bleiben solle. Von dort ginge es nach Schedda und Meffa; sie wollten Aegypten besetzen, den Sultan von Stambul, sowie alle Engländer und Christen tödten, um dann im Kampfe mit Abyssinien freie Hand zu haben; denn der Mahdi sei der wahre vom Propheten verheißene Mahdi, der alle Völker geschlagen. Und dann stiezen sie Levi den Eigenthums-Socialismus auseinander, wie er in den ersten Zeiten des Islam wirklich herrschte. Sie strebten nicht nach den Gütern dieser Welt. Auch dürste Keiner besonderes Eigenthum besitzen, sondern Alle sollten arm sein und einfaches Getreide essen, wie Döman. In Zukunft, wenn ihre aus christlichen Stoffen bestehenden Kleider aufgebraucht seien, würden sie sich nur noch mit Mattengestrich behängen. Alle, welche Vieh, Geld und Getreide besäßen, gäben es Döman, welcher es an einem bestimmten Orte aufschichtete, um die Armen zu unterstützen.

— **Bühlau bei Rostow.** In der 1. diesjäh. Gemeinderathssitzung, am 11. Jan., wurde der Gemeindevorstand gewählt und am 14. Januar verpflichtet. Weiter wurde eine Kommission zu Einschätzung und Prüfung der Hauslizenzen für 1884, eine 2. zu Prüfung und event. Uebernahme der vom Grundbesitzer Teichler in Niederodowitz behufs Strafenbeschüttung aus seinem Bruchwerkentgeltlich zur Verfügung gestellten Steine, sowie eine 3. zur Prüfung der Gemeindevorstand auf 1883 ernannt und hierauf ein Antrag, der Gemeindevorstand solle fernerehin über unausschiebbare Ausgaben in der Gemeinde in mindestens vierwöchentlichen Zwischenräumen dem Gemeinderathe referieren, einstimmig angenommen. — In der Sitzung am 21. Febr. beschloß man, ein Dispensationsgesuch des Tischlers A. Hippe hier bei der kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt zu bekräftigen. Hinsichtlich der Krankenversicherung der Arbeiter wurde zu Normierung des Krankengeldes das ortsübliche Tagelohn auf 1 M. 20 Pfg. für erwachsene männliche Arbeiter, 1 M. für erwachsene weibliche, 80 Pfg. für jugendliche männliche und 60 Pfg. für jugendliche weibliche Arbeiter festgesetzt. Hierauf brachte der Vorsitzende eine Verordnung der erwähnten kgl. Amtshauptmannschaft, wonach bei öffentlichen Tanzmusikern in jedem Falle bis 12 Uhr nachts eine Steuer von überhaupt 3 M., für jede weitere Stunde aber extra noch 1 M. und zwar nach Beendigung des Vergnügens zu entrichten ist (um einetheils nicht eine unnütze Ausdehnung desselben zu veranlassen, andertheils durch vorherige Zeitangabe, ohne dieselbe erfüllt zu sehen, den betreffenden Tanzmusikern pekuniär nicht zu schädigen), sowie eine Anordnung derselben Behörde, die derzeitige Obstdaumpfleger an den Kommunikationswegen, wie die Pflege der Bäume überhaupt und namentlich Erkennung alter, schadhafter durch neue Bäume, zur Kenntniß des Kollegiums. Weiter beschloß man, die Brandkalamitäten in Erkmannsdorf b. Kadberg aus der bestehenden Gemeindeunterstützungskasse für Brände mit 40 M. geschenktweise zu unterstützen und die Sammlungen für diese Kasse, welche jetzt noch einen Bestand von 37 M. 75 Pfg. aufweist, in bisheriger Weise fortzusetzen. Infolge einer Beschwerde, wegen Verunreinigung der Bühlau durch allerlei Abfallwässer und Stoffe, wird der Gemeindevorstand Heimberger zu Anschlag und Verbreitung einer Bekanntmachung, welche dergleichen Verunreinigungen event. bei Strafe verbietet, ermächtigt.

— In den Thonschächten zu Lützhain bei Meissen ist am 21. d. M. der Arbeiter Leipner durch böse Wetter getödtet worden; der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern.

— Bei Niederspar oberhalb Meissen ist am vergangenen Freitag Abend ein mit gegen 4000 Etr. Braunkohlen beladener Schlepplahn beim Anlegen behufs Uebernachtung auf seinen eigenen Kassenanker gefahren, los geworden und in wenig Minuten zu Grunde gegangen. Kahn sowie Ladung sind verschert, auch ist ein Hinderniß für die Schifffahrt nicht entstanden.

— Leipzig, 26. Febr. Aus einer in den Landtagsakten befindlichen Uebersicht erhellt, daß in dem Zeitraum von 1871—1881 im Königreich Sachsen die Zahl der Brandfälle stetig zugenommen hat und daß nur im Jahre 1882 ein geringer Rückgang zu verzeichnen war. Von 940 Bränden im Jahre 1871 ist eine Steigerung auf 1426 im Jahre 1882 erfolgt. Außerordentlich verschieden ist die Zahl der durch Blitzschlag entstandenen Brände, von denen z. B. 43 im Jahre 1872, 107 im Jahre 1873, 80 im Jahre 1881, 49 im Jahre 1882 vorliefen.

— Chemnitz. Die hiesige Dampf- und Spinnereimaschinenfabrik hielt dieser Tage eine Arbeiter-Jubiläumfeier en masse zu Ehren von nicht weniger als 26 Jubilaren ab. Ein Festmahl und ein Ball vereinigten die Gefierten und ihre Angehörigen im dekorirten Saale des „Eisiums“; außer den Beamten der Fabrik, der Direktion und dem Aufsichtsrathe, war auch der Oberbürgermeister Dr. André erschienen. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag früh auf der Güterstraße des hiesigen Bahnhofes. Deseit wurden die vor einem Schleifwagen gespannten Pferde säu und gingen durch; hierbei wurde der Führer des Geschirres derart zwischen Perron und Wagen gedrückt, daß sein Tod alsbald eintrat. Der Verunglückte war in Gabelnz wohnhaft und hinterläßt eine Frau und 5 Kinder.

— Chemnitz. Vor dem hiesigen Schwurgerichtshofe fand vor einigen Tagen der 40 Jahre alte Hantarbeiter und Fleischer Bernhard Hähnel aus Grumbach, welcher bekanntlich im vorigen Jahre seine Frau vorsätzlich getödtet hatte, indem er ihr erst einige Schläge mit dem stumpfen Ende einer Hacke auf den Kopf versetzte und ihr dann mittelst eines Tischmessers den Hals durchschnitt. Hähnel hatte eine sehr schlechte Ehe mit seiner Frau geführt und letztere ist oft wochenlang mit einem Korbmacher in der Welt herumgezogen. Der Angeklagte war, wie aus Allem hervorging, seiner Frau mit leidenschaftlicher Liebe zugethan gewesen und hatte oft versucht, sie wieder zu gewinnen. Die Kupflichkeit seiner Bemühungen war nun der Grund seiner Gemüthsbestimmung gewesen, in welcher er die That beging. Hähnel wurde wegen Todtschlags unter Annahme mildernder Umstände zu 3 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— Wir entnehmen dem „Grenzboten“ einen in seiner Art recht interessanten Artikel über „Mode und Patriotismus“, welcher scharf die Thorheiten in der Tracht unserer Damenwelt tadelt. Das Blatt bemerkt: Wenn sie an sich selbst vorüberzögen, einmal mit Reifrock, dann mit zusammengeschnürten Knien, bald mit der Schleppe den Staub zusammenkehrend, bald kurz geschürzt wie eine Bajadère, heute ein winziges Hütlchen auf dem Haarthurme balancirend, morgen im Nacken und übermorgen auf der Nase; 3 Zoll hohe Absatz, nicht einmal unter der Ferse, sondern unter dem Fußblatte, den Leib zusammengepreßt — doch wo fände man ein Ende des Unsinn? Wer bringe denn gegenwärtig die neuen Moden auf? Pariser Kourtsanen und namentlich solche, welche außerdem Theaterprinzessinnen seien. Wenn es einer solchen Person einfallen sollte, eine Aenderung im Kleiderschnitte vorzunehmen, welche ihre Reize erhöhe oder ein Gebrechen maskire oder wenn sie — für gutes Honorar — einen neuen Stoff, eine neue Farbennuance auf die Bretter bringe, so bemächtige sich der eleganten Welt des civilisirten Europas ein brennendes Verlangen, jener Person so ähnlich als möglich zu werden. Höchst respectable Damen sähe man in Kostümen, welche die anständigen Pariserinnen von ihren Erfindnerinnen nicht annehmen würden. Die deutschen Frauen sollten aufhören, jede unsinnige, ungesunde oder unanständige Neuerung, die von Paris kommt, mitzumachen und womöglich noch zu überbieten. Sie müßten den Muth haben, sich dem Nasenrumpfen einiger Märrinnen auszufersetzen und die heimische Industrie zu fördern, anstatt sich zu rühmen: „Wir beziehen Alles aus Paris!“

### Land- und Volkswirtschaftliches.

— Dresden. Nach dem soeben vom Direktor Pache veröffentlichten Bericht über das verfloßene Geschäftsjahr des hiesigen Central-Schlachthofes und Schlachtviehmarktes, wurden im Jahre 1883 auf den Markt gebrachten: 20,205 Rinder, 64,096 Schweine, 45,047 Hammel, 33,181 Küber und 28 Ziegen; von diesen Thieren wurden in den Schlachthäusern geschlachtet: 13,886 Rinder (durch Innungsglieder 11,256 Stück), 37,283 Schweine (d. Z. 23,779 Stück), 28,230 Küber, (d. Z. 22,204 Stück), 19,195 Hammel (d. Z. 15,184 Stück). Im Nothschlachthause mußten 7 Rinder, 300 Schweine, 10 Küber und 16 Hammel ihr Leben lassen. Es waren im Durchschnitt gegen das Vorjahr die Preise höher bei Rindern um 3,41 1/2 M., bei Hammeln um 4,59 1/2 M. und bei Kübern um 2,92 1/2 M.; hingegen niedriger bei Landschweinen um 2,49 M. und bei ungarischen Schweinen um 3,03 1/2 M. pro 50 kg Schlachtgewicht. Das Verlust- und Gewinnskonto des mit großer Gewissenhaftigkeit angefertigten Berichtes schließt mit einem reinen Ueberschuß von 7,830,87 M. ab und balancirt mit 115,559 M. Die Generalversammlung der Fleischer-Innung zu Dresden fand gestern Nachmittag 5 Uhr im Börsensale des Etablissements statt.

— Auf dem Berliner Viehmarkt standen am 25. Februar zum Verkauf: 3568 Rinder, 8747 Schweine, 1564 Küber, 9321 Hammel. Die Kauflust war schwach und die Preise weichend, auch blieben ansehnliche Ueberstände. Rinder erlangten schwer 1. Waare 55—60, 2. Waare 46—49, 3. und 4. Waare 35—43 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Der Schweinehandel machte sich gleichfalls flau, trotz des ziemlich lebhaften Bedarfs für den Export; es erzielten Mecklenburger 43—44, Pommern und gute Landschweine 41—42, Senger 38—40, Serben und andere Ausländer 36—40, Böhmer 42—44 M. bei den üblichen Taraxfagen. Küber konnten knapp zu 45—55 Pfg. für 1. Sorte und 28—40 Pfg. für 2. Sorte pro Pfund an den Mann gebracht werden und auch das Hammelgeschäft gestaltete sich flauer und langsamer als vor 8 Tagen; man zahlte für 1. Qualität 44—48 Pfg., beste engl. Lämmer kosteten bis 54 Pfg., für 2. Qualität 35—42 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

— Aus Einbeck wird dem „Hannov. Cour.“ mitgetheilt, daß eine neue wichtige Verwerthung der Runfelsröben in Aussicht stehe, die aber vorläufig wohl noch mit einigem Mißtrauen aufzunehmen ist. Man schreibt: „Die nützliche Zuckerrübe, deren Anbau mit jedem Jahre zunimmt, liefert nicht allein den deutschen Zucker, sondern man hat auch neuerdings eine Methode erfunden, daraus einen sehr kräftigen Wein zu bereiten. Herr Fr. Kuhlgaß hieselbst, bekannt als tüchtiger Dekonom und Branntweinbrenner, fabricirt seit einiger Zeit aus der Zuckerrübe einen sehr wohl schmeckenden Wein, der an Kraft dem Rebensafte nicht nachsteht. Gänzlich fufelfrei und von dem Rübenengeschmacke keine Spur mehr beibehaltend, gleicht der neue Wein im Geschmacke den spanischen Weinen und hat ein liebliches Aroma, bedarf aber einer langen Lagerung, um sich vollständig zu klären. Wir zweifeln nicht daran, daß das neue Getränk, der Rübenwein, eine große Zukunft hat.“

### Vermischtes.

— Berlin. Der Vertrag der Stadtgemeinde Berlin mit der deutschen Edison-Gesellschaft ist am Dienstag der vorigen Woche durch den Magistrat und den Vorstand der

Edison-Gesellschaft vollzogen. Der Kreis, welcher zunächst die elektrische Beleuchtung erhalten soll, hat als Centrum das Fürstenhaus am Werderschen Markt und den Radius von 800 Meter. In denselben fallen sehr viele öffentliche Gebäude, z. B. das königliche Schloß, das königliche und kronprinzliche Palais, das Opernhaus, das Schauspielhaus, die Bibliothek, die Museen, die beiden Rathhäuser, die Post, das Polizeipräsidium, die Universität u. s. w. An der Grenze, aber außerhalb des Kreises, liegen das königliche Landgericht und Amtsgericht I, das Centralhotel, der Kaiserhof u. s. w. Von den Markthallen wird keine andere als durch eigene Anlagen elektrische Beleuchtung erhalten können. Auch die vertragmäßige Kautions von 150,000 M. ist bereits beim Magistrat gestellt worden.

— Berlin. Ein Bäuerlein saß neulich in der Restauration des Bahnhofes Friedrichstraße und wartete auf den Zug der Ostbahn, als eine feingekleidete Dame neben ihm Platz nahm und sich sehr freundlich mit ihm unterhielt. Im Laufe des Gesprächs fragte sie theilnehmend, wohin die Reise gehe und als das Bäuerlein als Ziel Bromberg angab, erklärte sie, dahin reise sie auch. Zu seiner Bequemlichkeit zeigte sich die Dame auch bereit, ihm gleich sein Billet mitzulösen und die Einfaht vom Lande händigte ihr das letzte Goldstück willig ein. Wer jedoch nicht wiederkam, war die hilfsbereite Dame. Rathlos und ohne Geld saß nun das arme Bäuerlein da, bis ein mitleidiger Herr eine Sammlung für dasselbe einleitete, welche er selbst mit einer Spende von fünf Mark eröffnete.

— In Carlowitz bei Breslau entfernte sich vor einigen Tagen ein im dortigen Armenhause wohnender Arbeiter mit seiner Frau aus der Wohnstube, in welcher sie ihre 4 Kinder im Alter von 7, 5, 3 und 1 Jahre ohne Aufsicht zurückließen. Auf unaufgeklärte Weise geriethen die Betten in Brand und ehe Hilfe zur Stelle war, hatten die vier Kinder in dem dichten Qualm den Tod durch Erstickung gefunden.

— Hirschberg. Sicherem Vernehmen nach, so schreibt die „Post“ aus dem Riesengebirge, beabsichtigt ein Consortium von Privatunternehmern nach verschiedenen Punkten unseres Hochgebirges elektrische Bahnen anzulegen. So von Krummhölzl nach der Kuppe, von Hermsdorf nach dem Kynast, nach Petzdorf u. Die generelle Genehmigung soll ertheilt, auch die Vorarbeiten sollen somit vollendet sein, daß mit dem Bau der Strecke nach dem Kynast so zeitig begonnen werden kann, um dieselbe zur Hochsaison bereits betriebsfähig zu machen. Von der Rentabilität dieser Strecke soll es demnächst abhängen, ob auch noch die weiter projectirten Strecken zur Ausführung gelangen.

### Eingefandt.

#### Anerkennung!

Egeln, Magdeburg. Sehr geehrter Herr! Sie hatten die Güte mir vor längerer Zeit eine Schachtel Ihrer Schweizerpillen zur Prüfung und Anwendung zu übersenden; ich finde mich veranlaßt, deshalb meinen Dank abzusenden. — Ich nahm Gelegenheit, diese Pillen bei meiner Frau anzuwenden, da dieselbe an Anschoppungen in den Unterleiborganen, an Blüthüberfüllung im Fortaderstystem, an Hämorrhoidalzuständen und deren Folgen litt. — Der Gebrauch Ihrer Schweizerpillen, abends zwei Stück, war schon nach kurzer Zeit ein auffallend günstiger und ist meine Frau jetzt fast ganz von ihrem langen Leiden befreit. Auch ich bin über die so rasche Aenderung ihres leidenden Zustandes sehr erfreut und überrascht, habe deshalb die so vorzüglichen Schweizerpillen bei ähnlichen Leiden empfohlen u. Hochachtungsvoll und ergebenst Dr. med. Brauer.

Die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind vorrätzig à Dose 1 Mark, welche für mehrwöchentlichen Gebrauch ausreicht, in Dresden: Hauptdepot Mohrenapothek und in den übrigen Apotheken zu Dresden, Dippoldiswalde, Köpchenbroda, Hohenstein, Ditzsch, Strehlen, Löbau, Lockwitz, Pirna, Großröhrsdorf, Löbau, Schandau, Vorbrücke-Cölln, Elstra: (Apotheker-Büchli).

### Getreide-, Spiritus- und Butter-Preise.

Dresden, am 27. Februar. I. An der Börse. Weizen pro 1000 Kilo netto: inländ. weiß 190—195, inländ. gelb 185 bis 190, fremder weiß 200—206, fremder gelb 190—202, neuer engl. Weizen 175—180. Roggen inländ. 185—190, fremder 180 bis 185. Gerste: inländ. 170—180, böhm. und mähr. 170—200, Futtergerste 130—140, Hafer: inländ. 140—148, russischer 00 00 Mais ameril. 138—142, rum. nen 137—140, Erbsen weiße Kochwaare: 16—17, Futterwaare 000—000. Widen 000—000. Buchweizen inländ. und mähr. 140—142. Leinfaat: feine 245—266, mittel 230—240. Rüböl pro 100 Kilo netto (mit Faß): rohes 00,00, raffinirtes 73—, Rapssamen lange 15,50, runde 15,70 Maß: (ohne Saß) 22—28. Spiritus pr. 10,000 Literprocent ohne Faß: 47,50. II. Auf dem Markte. Hafer pro Hektoliter 7,00—8,00, Kartoffeln 4,00—5,00, Butter pr. Rgr. 2,20—2,60, Heu pr. Centner 4,00—4,80, Stroh pr. Schoß 32,00—34,00. Rohweizen, am 26. Februar. Weizen pr. 85 Kilogr. netto weiß 16 M. 00 Pf. — 16 M. 50 Pf., braun 15 M. 00 Pf. — 15 M. 75 Pf., Roggen pr. 80 Rgr. netto: 12 M. 75 Pf. — 13 M. 00 Pf., Gerste pr. 70 Rgr. netto: 10 M. 50 Pf. — 10 M. 75 Pf., Hafer pr. 50 Rgr. netto: 6 M. 80 Pf. — 6 M. 90 Pf., Widen pro 90 Rgr. netto 12 M. 50 Pf. — 13 M. 00 Pf., Butter pro Kilo 1 M. 88 Pf. — 2 M. 00 Pf.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte soll  
**den 10. Mai 1884**  
das dem vormal. Restaurateur Friedrich August Gäbler in Bühlau zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 71 FF des Brandkatasters, Nr. 364 a des Flurs und Fol. 234 des Grund- und Hypothekenbuchs für Bühlau, welches Grundstück am 16. Februar 1884 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

**10,600 Mark**  
gewürdelt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.  
Dresden, am 19. Februar 1884.

**Königliches Amtsgericht, Abtheilung I b.**

[37]

Seuder.

v. Egidp.

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte soll  
**den 14. Mai 1884**  
das zum Nachlaß des Schlossermeisters Ernst Julius Stäglich in Niederfeldig gehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 18 des Brandkatasters, Nr. 23 des Flurs und Fol. 21 des Grund- und Hypothekenbuchs für Niederfeldig, welches Grundstück am 14. Februar 1884 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

**2100 Mark**  
gewürdelt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.  
Dresden, am 19. Februar 1884.

**Königliches Amtsgericht, Abtheilung I b.**

[54]

Seuder.

v. Egidp.

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte sollen  
**den 12. Mai 1884**  
 folgende, dem Zimmermann Carl August Frenzel in Strieschen gehörige Grundstücke, als:  
 1) Fol. 128 des Grund- und Hypotheken- und Nr. 103m des Grundbuches und Nr. 53 des Grundkatasters für Reichenhain (Haus und Garten),  
 2) Fol. 128 des Grund- und Hypotheken- und Nr. 103n des Grundbuches und Nr. 54 des Grundkatasters für Reichenhain (Haus und Garten),  
 3) Fol. 129 des Grund- und Hypotheken- und Nr. 103o des Grundbuches für Reichenhain (Haus),  
 4) Fol. 130 des Grund- und Hypotheken- und Nr. 103p des Grundbuches für Reichenhain (Haus),  
 5) Fol. 131 des Grund- und Hypotheken- und Nr. 103q des Grundbuches für Reichenhain (Haus),  
 welche Grundstücke am 5. Februar 1884 ohne Berücksichtigung der Lasten und zwar:  
 das zu 1. genannte auf 9250 Mark,  
 " " 2. " " 9250 " "  
 " " 3. " " 600 " "  
 " " 4. " " 600 " "  
 " " 5. " " 450 " "

gewährbet worden sind, notwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.  
 Dresden, am 11. Februar 1884.

**Königl. Sächsisches Amtsgericht, Abtheilung Ib.**  
 Greuter. v. Egidio.

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte soll  
**den 8. Mai 1884**  
 das dem Handelsmann Friedrich Wilhelm Thomas hier zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 10 des Grundkatasters, Nr. 18 des Flur- und Folium 23 des Grund- und Hypothekenbuchs für Prohlitz, welches Grundstück am 8. Februar 1884 ohne Berücksichtigung der Lasten auf  
**11.000 Mark**  
 gewährbet worden ist, notwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.  
 Dresden, am 9. Februar 1884.

**Königl. Sächsisches Amtsgericht, Abtheilung Ib.**  
 Greuter. v. Egidio.

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte soll  
**den 5. März 1884**  
 das dem Häusler Johann Hermann Traugott Schiedrich in Weischhufe zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 20D des Grundkatasters, Nr. 40 u des Flur- und Fol. 104 des Grund- und Hypothekenbuchs für Weischhufe, welches Grundstück am 5. December 1883 ohne Berücksichtigung der Lasten auf  
**7500 Mark**  
 gewährbet worden ist, notwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.  
 Dresden, am 7. December 1883.

**Königl. Sächsisches Amtsgericht, Abtheilung Ib.**  
 Greuter. v. Egidio.

**Bekanntmachung.**

In der **Gemeinde Niederlöbnitz** bei Kößchenbroda ist vom 1. April dieses Jahres ab die mit 1200 Mark dotirte Gemeindefassenerstelle anderweit zu besetzen. Geeignete Bewerber, welche in der Lage sind, mindestens 2000 Mark Kaution zu stellen, haben sich bis zum **12. März dieses Jahres** mit Zeugnissen unter denen sich womöglich der Nachweis der Befähigung zum Protokolliren befindet, bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande zu melden.  
 Bewerber, welche bereits im Verwaltungs- oder Kassensache thätig gewesen sind, werden vorzugsweise berücksichtigt.  
 Niederlöbnitz bei Kößchenbroda, am 25. Februar 1884.

**Der Gemeinderath**  
 durch **Ch. Fr. Weg, S. B.**

**Versteigerung.**

**Montag, den 3. März d. J., Vorm. 1/2 12 Uhr**, sollen im Auktionslokale, **Hauptstraße 17, hier selbst**,  
 1 Walzenmühle (mittler Größe) mit glatten Gries- und geriffelten Schrotwalzen von Hartguss, 1 komplette und 1 inkomplette Griesputzmachine, 1 Reimpulvmachine und 1 Trieur, sämmtlich neu, gegen Baarzahlung versteigert werden.  
 Dresden, am 26. Februar 1884.

**Leibert, Gerichtsvollzieher.** [56]

Ueber das Vermögen des **Bläfers Carl Ernst Heinrich** in Forstort wird heute, am **27. Februar 1884, Vormittags 9 1/2 Uhr**, das Konkursverfahren eröffnet.  
 Der **Konkursverwalter** ist **Dr. Almar v. Nidel** in Dresden, Neumannstraße 19, III., wozu zum Konkursverfahren ernannt.  
 Konkursforderungen sind bis zum **22. März 1884** bei dem Gerichte anzumelden.  
 Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und, inwieweit der Fall, über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ingleichen zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 21. März 1884, Vormittags 11 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gerichte, Landhausstraße 12, I., Zimmer 2, Termin anberaumt.  
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern, oder zu leisten, auch die Befugnisse aufzugeben, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abzurufen berechtigt sind, in Anspruch zu nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **22. März 1884** Anzeige zu machen.  
**Königl. Amtsgericht zu Dresden, den 27. Februar 1884.**  
 Bekannt gemacht durch:  
**Sahner, Gerichtsschreiber.**

[62]

**Holz-Auktion.**

Folgende **Hölzer des Dresdener Staatsforstreviers** sollen im **Gasthose zum Schänkhübel in Klotzsohe, am Mittwoch, dem 5. März 1884, von Vormittags 10 Uhr an**,  
 4 Raummeter eichene Kuchschle,  
 42 " " Brennholz,  
 1 " " Buchene " "  
 350 " " weiche " "  
 29 " " Brennholz,  
 13 " " eichene und Buchene " "  
 144 " " weiche Buchen, in den Abtheilungen  
 3 " " harte Kiefer, 16, 17, 20, 21 und 22  
 111 " " weiche " "  
 8 " " harte Abgangsschle,  
 398 " " weiches " "  
 3 " " harte " "  
 47 " " weiche "

in der **Restauration zu „Walthers Weinberg“** in Oberlössnitz, am **Freitag, den 7. März 1884, von Vormittags 10 Uhr an**,  
 7 birchene Stämme von 13 bis 21 Centim. Mittenstärke, 11 Meter lang, in Abth. 64,  
 19 Kieferne " " 17 " 41 " " 11 bis 13 Meter lang, in Abtheilung 69,  
 1 eichener Klotz von 15 Centim. Oberstärke, 4 Meter lang, in Abth. 64,  
 28 birchene Klotz von 10 bis 30 Centim. Oberstärke, 5 bis 9 Meter lang, " 64,  
 23 Kieferne " " 8 " 18 " " 5 " 10 " " " "  
 78 Kieferne " " 10 " 47 " " 4,5 " 9 " " " " "  
 80 birchene Durchflangen von 12 bis 14 Centim. Unterstärke, in Abtheilung 82,  
 73 Raummeter weiche Brennholzte,  
 42 " " Buchen, in den Abtheilungen 59, 61, 63, 64, 66, 67,  
 1 " " harte " " 69, 76, 77, 79 und 80,  
 1 " " Kiefer, "  
 23 " " weiche " "  
 67 " " weiches Abgangsschle,

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den von **Weg** bei der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden und wird die mitunterzeichneten Kreisverwaltungs-Aufsicht über die zur Ansicht bereitliegenden Hölzer ertheilen.  
 Dresden, am 16. Februar 1884.  
**Kgl. Forst-Präsident und Kgl. Forstrevier-Verwaltung.**  
 Garten. Junke. [91]

Für die **Schule zu Raitz** macht sich die Anschaffung von **30 zweiflügeligen Subfellen** und **1 Pulkes** nötig, welche bis Mitte April c. zu liefern sind.  
 Bestellungen werden hierdurch aufgegeben, bezügliche Lieferungs-Offerten bis zum **3. März a. c.** an Unterzeichneten gelangen zu lassen.  
 Raitz bei Dresden, den 19. Februar 1884.  
**Der Schulvorstand zu Raitz.**  
**E. Franz, Schriftf.**

[19]

**Privat-Bekanntmachungen.**

**Dresdner Bank.**

**Aktien-Kapital Mk. 36000000.**  
**Dresden. Berlin.**  
 Das **Wechsel-Komptoir** besorgt unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft den **An- und Verkauf** von börsengängigen **Effekten**, ausländischen **Noten** und **Geldforten**.  
 Die **Koupons-Kasse** vermittelt die Einlösung sämtlicher **Koupons**, **Dividendenscheine** und **zahlbarer Effekten**, den Umtausch verfallener **Preussischer Eisenbahn-Aktien** in **Preuss. 3% Konsols** und die **Einholung neuer Kouponsbogen**.  
 Die **Effekten-Depot-Kasse** übernimmt offene und geschlossene **Depots** zur Aufbewahrung und Verwaltung, die Kontrolle der **Ziehungen** etc.  
 Die **Depositen-Kasse**, von welcher die für den **Depositenverkehr** zur Zeit geltenden Bestimmungen und **Cherhbücher** in Empfang genommen werden können, vergütet in **provisorischem** Rechnung bis auf **Worteres** für **Baranzahlungen** etc. nach:  
 bei eintägiger Kündigung 2 1/2 %  
 bei einmonatlicher " " 3 %  
 bei dreimonatlicher " " 3 1/2 %  
 Procent Zinsen für's Jahr.  
 Dresden, den 1. Februar 1884.

**Dresdner Bank.**

**Kühe.**  
 Von heute an sieht wieder ein **Transport** solches hochtragender **Rübe** und **Stroh**, worunter die **Milch** saugen, bei mir zum **Verkauf**.  
**Karl Woll, Trachtenberge, Marienhofstr. Nr. 1.**

**Friedrich Flach's Nachfolger (Cilly & Seyfert)**  
 in **Dresden, Seestraße 3.**  
**Eisen- und Kurzwaaren-Handlung**  
 nebst **Magazin für Kücheneinrichtungen**,  
 empfehlen:  
**Schaufeln, Spaten, Senen, Düngersabeln, Rechen, Messer, Sägen, Baumfägen, Sägenblätter, Sichel, Sensen, Drahtnagel, Dachfenster, Wasserkessel u. Wasserpumpen, Kochgeschirre** etc. etc. etc.

**Billige Gelegenheitskäufe**  
 für **Baumeister und Handwerker.**

Um möglichst schnell zu räumen, verkaufe ich von heute ab **Dresden, Blumenstraße Nr. 10,**  
**Stangen, Bohlen, Stollen, Pfosten, Bretter, Laten** etc.  
 zu **Eintauchpreisen** per Kiste. [22]

**Montag, den 3. März a. c.**, tritt ich im **Hotel „Stadt Coburg“** in **Dresden** von **8 bis 12 Uhr** **Transport**  
**Voigtländer & Bairische Zugochsen,**  
**Prima Waare, zum freibändigen Verkauf.** [20]

**Behuf Döbeln.** **Eduard Siefert.**  
 Für **Spezialität** u. **Wassentrag** etc. etc. etc.  
**Spezialität Tischendorf, Dresden a. D.**  
**U. d. Dreißigstraße 8, II. Etage, von 1/2 4 und 1/2 6 Uhr.**

